Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wo der Herr nicht bei uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen, so verschlängen sie uns lebendig.
Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. (Psalm 124.)

XXII. Band. **1. Dezember 1890.** **Nr. 23.**

General-Konferenz.

(Fortsetzung.)

Apostel Moses Thatcher war der nächste Sprecher. Folgendes ist eine kurze Synopsis seiner Bemerkungen: Diese Zusammenkünfte sind für die Heiligen, welche Gott dienen wollen, von großem Nutzen. Wir sollten in der Wahrheit begründet sein. Diejenigen, welche den Heiligen Geist haben, brauchen nicht irre zu gehen. Sie wandeln in dem Licht, welches von unserem himmlischen Vater kommt. Wir sollten mehr bekümmert sein, auf die kommenden Ereignisse vorbereitet, als mit dem Wunsch erfüllt zu sein, dieselben zu beschleunigen. Es gibt viele verführerische Geister, welche suchen, uns auf Irrwege zu führen. Der Same des Evangeliums ist ausgestreut worden, und es wird verschiedene Ernten geben. Wo derselbe unter Steine gefallen ist, wird ihn die Hitze der Sonne zerstören. Das Buch der Lehre und Bündnisse sagt von der Weise, in welcher Viele gefallen sind — sie liebten die Dinge dieser Welt, die Ehre und den Ruhm der Menschen. Diese Verlockungen gefährden unsere Hoffnung auf Seligkeit. Es ist wichtig, daß wir den Geist kennen, dem wir folgen, und die Früchte des Evangeliums hervorbringen. Jedem Beobachter muß es klar sein, daß die Heiligen, trotz allen Bemühungen der Feinde der Wahrheit, in den Dingen dieser Welt gesegnet sind; in dieser Thatsache liegt Gefahr. Ich habe Verfolgungen immer als nothwendig angesehen. Segnungen kommen durch Opfer. Glück kommt dadurch, daß man rechtschaffen ist und sucht der Welt Gutes zu thun.

Ich habe niemals eine Zeit gesehen, in welcher die Autoritäten der Kirche einiger waren, als jetzt. Die Präsidentschaft ist einig und so auch die Zwölfe. Sie haben sich bemüht, alle Gefühle der Eifersucht oder des Neides, die existirt haben mögen, auf die Seite zu legen und eins zu sein in Christo Jesu.

Bemerkungen sind gemacht worden in Bezug auf die Wiederkunft Christi. Bruder F. D. Richards hat uns von Dingen gesagt, welche jenem großen Ereigniß vorangehen müssen. Das Buch der Lehre und Bündnisse sagt, daß die Lamaniten eingesetzt werden müssen, ehe der Herr in seiner Herrlichkeit

komme. Es gibt 12 Millionen Lamaniten in Mexiko und Central-Amerika. Dies zeigt den Umfang des Werkes, welches nur unter jener Race gethan werden muß. Aber der Herr kann auf dem Berg und im Tempel erscheinen. Er erschien Joseph im Tempel in Kirtland. Präsident Woodruff bezeugt, daß er Joseph zu verschiedenen Malen gesehen und mit ihm gesprochen habe. Dies ist nichts Ueberraschendes; ich erwarte, daß die Zeit kommen werde, wenn der Verkehr zwischen der sichtbaren Kirche und der Kirche hinter dem Schleier allgemein sein wird.

Vom Jahr 1891 sprechend, daß es ein ereignißvolles sein werde; hat nicht das Jahr 1890 viele Ereignisse gebracht? Unglücke und Katastrophen mehren sich; Konvulsionen der Natur nehmen zu. Welche Ursachen erzeugen die grauenvollen Unglücksfälle, die so oft vorkommen? Dies ist eine Predigt der Natur. Menschen werden immer mehr sorglos und gleichgültig in Bezug auf Menschenleben, denn sie sind ohne natürliche Liebe.

Unsere Stellung als ein Volk ist eine eigenthümliche. Aber wir suchen für unsere Feinde zu beten und nicht Böses mit Bösem zu vergelten. Es ist bemerkenswerth, wie weit gewisse Menschen in ihrer Opposition gegen die Heiligen gehen oder um ihre eigennützigen Absichten zu erreichen. Da ist zum Beispiel ein Mann im Norden, der als Beamter gesagt hat, er habe eine Jury zusammengebracht, welche Jesus Christus verurtheilen würde, wenn er vor sie gebracht würde. Dieser Mann bittet nun um die Stimmen des Volkes, damit es ihm möglich werde, einen Sitz in der National-Legislatur zu erhalten. Die Behandlung des Volkes von Utah ist erschreckend, denn sie stürzt alle die erhabenen Grund-Prinzipien der Institution dieser Regierung. Vor einigen Jahren würde man einen Menschen, der glaubte, daß die Beraubung der Heiligen der Zweck ihrer Verfolgung sei, einen Fanatiker gescholten haben, doch ist es nun eine bewerkstelligte Thatsache. Die Zeit wird kommen, wo unsere Brüder in dieser Nation uns besser verstehen, als sie es jetzt thun. Wenn sich die Gelegenheit bietet, wie sie sich in der Zukunft bieten wird, für das Volk von Utah seine Loyalität gegen die Regierung zu zeigen, so glaube ich, sie werden nicht als hinter ihren Mitbürgern zurückbleibend erfunden werden. Wir werden zu unserer Nation jene Stellung einnehmen, in welcher sich Joseph, der nach Egypten verkauft wurde, gegenüber seinen Brüdern befand. Der Herr wird die Arbeiten der Väter dieses Landes nicht zu Boden fallen lassen. Es wird in diesen Bergen eine Klasse junger Männer erstehen, welche helfen werden, die Nation zu retten, wenn die Tage ihres Unglücks kommen. Sie sind wahre und gute Bürger, obschon ihr erster Gehorsam Gott gehört. Wenn wir uns selbst, unserem Land und unserm Gott getreu sind, werden wir über Alles erhoben werden, das unserer Entwicklung im Wege steht. Der Tag der Kalamitäten rückt heran, er ist schon vor unseren Thüren. Die Gesellschaft wird bald erschüttert werden und diejenigen, welche ihr Schwert nicht gegen ihre Nachbarn erheben wollen, werden in diese Berge für Sicherheit fliehen und wir werden sie aufnehmen, ihnen Hülfe bringen und sie nicht behandeln, wie sie uns behandelt haben.

Apostel F. M. Lyman sagte, der Herr sei auf der Seite dieses Volkes und werde es unterstützen und erhalten. Das Werk, an welchem die Heiligen der letzten Tage arbeiten, sei nicht Menschen-, sondern Gottes-Werk. Der Vater sorgt für seine treuen Diener. Menschenweisheit, Verstand oder Schlauheit

hat dieses Volk nicht bekehrt, sondern der Herr hat es gethan; er hat ihnen Glaube, Buße und auch die Taufe gegeben, durch welche sie eine Vergebung ihrer Sünden empfangen haben. Das Gute, welches die Heiligen gethan haben, hat ihnen Gott zu thun geholfen. Die Heiligen der letzten Tage sind nicht zertrennt, sondern stehen vereinigt und Gott hat Wohlgefallen an ihren Arbeiten. Dieses Volk nimmt schnell zu an Zahl und auch ihr Glaube vermehrt sich verhältnißmäßig. Gott hat eine Erkenntniß der Wahrheit in ihre Herzen gepflanzt, hat ihnen seinen Geist gegeben und der Verkehr zwischen uns und dem Himmel ist eröffnet worden.

Apostel Lyman sprach von der Wichtigkeit des Gebetes und ermahnte die Heiligen, in der Zukunft in dieser Sache ernster zu sein, als sie in der Vergangenheit waren. Sie sollten oft zum Herrn beten und ihre Gebete würden beantwortet werden. Laßt sie vorbereitet sein auf die Ankunft des Erlösers in seiner Macht und Herrlichkeit; denn der Ruf könnte an uns ergehen, wenn wir es am wenigsten erwarten.

Laßt Israel getreuer sein und die Leute aufhören zu streiten, einander Böses nachreden und zu beneiden, und alle Eitelkeiten sollten hinweggethan werden. Vor Intemperenz und andern Sünden, die uns in den Weg kommen, sollte man sich hüten. In unseren Zusammenkünften und Gesellschaften, sowie auch im Familienkreise sollte immer ein Geist der Einigkeit und Harmonie obwalten und nichts hineingelassen werden, das in irgend einer Weise berechnet wäre, Eifersucht und Bitterkeit zu verursuchen. Jeder Mann und jede Frau in Zion sollte sein wie ein Licht, welches auf einen Hügel gestellt ist und nicht verborgen sein kann. Kein Heiliger der letzten Tage sollte sich seiner Handlungen zu schämen brauchen, sondern sollte weit über den geringsten Verdacht erhaben sein.

Zweiter Tag.

Nach Eröffnung mit Gesang und Gebet sagte Präsident George Q. Cannon: Wir leben in eigenthümlichen Zeiten. Das Werk Gottes wird von verschiedenen Seiten angegriffen, doch ist dieses nichts Neues. Es war von Anfang an das Loos der Heiligen, mit Schwierigkeiten zu kämpfen und Hindernisse zu überwinden. Sie mußten Dinge durchmachen, die ihren Glauben, ihre Treue und Rechtschaffenheit auf die Probe stellten. Die Aeltesten, welche treu waren im Verkündigen des Evangeliums, unterließen nicht, denjenigen, die sie tauften, den Charakter der Schwierigkeiten mitzutheilen, denen sie zu begegnen hätten, wenn sie sich der Sache Gottes widmen würden. Sie wurden gewarnt, daß sie das gleiche Schicksal zu erwarten hätten, welches den früheren Jüngern Jesu zu Theil wurde, wie ihre Namen als Uebel ausgeworfen wurden.

Die Aeltesten begehrten nicht Leute in die Kirche zu ziehen, nur damit sich die Zahl der Mitglieder vermehre, sondern hatten jedes Mal, wenn sie eine Seele tauften, die Hoffnung, daß er oder sie die ganze Zeit ihres Lebens treu bleiben würde. Andere mögen mit einem gewissen Grad von Glück, einer Herrlichkeit, mit einem gewissen Maß von Seligkeit zufrieden sein; aber es gebe kein Volk auf der Erde, — und er zweifle, daß es je eines gegeben hat, seit der Schöpfung dieser Erde, — welches höhere Begriffe und erhabenere Ideen in Betreff ihrer Zukunft hatte, denn die Heiligen der letzten Tage. Das, welches Leute im Allgemeinen zufrieden stellt, würde den Heiligen, mit den Ansichten, die sie besitzen, nicht genügen. Andere mögen nach Bequem-

lichkeit und Weltgewinn streben. nicht so mit diesem Volk; sie können nicht abgehen von dem Pfad, welchen Gott ihnen vorgezeichnet hat, um weltliche Zwecke zu befriedigen. Die Verheißungen, welche Gott seinem getreuen Volke gemacht hat, sind unbegrenzt, so grenzenlos, wie die Ewigkeit selbst. Sie wurden Jedem gemacht, welcher mit dem Herrn ein Bündniß machte, in der Weise, die er selbst bezeichnet hat. Sollten sie daher nicht alle Prüfungen und Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen haben, mit Geduld und Sanftmuth ertragen? Er glaubte, er könne die Frage für die Heiligen der letzten Tage mit Ja beantworten.

In den Herzen dieses Volkes wohnt ein lebendiges Zeugniß von der Wahrheit, und dies ist, was die große Kraft ihres Werkes ausmacht. Wäre es nicht für dieses, so wäre es ein schwaches Volk und könnte leicht zerbrochen werden; denn es sei nicht der Präsident der Kirche oder seine Räthe; nicht die zwölf Apostel, Präsidenten der Pfähle oder irgend eine andere Körperschaft in der Kirche, von welcher es abhängig sei, oder zu welcher es allein für das Wort Gottes oder das Zeugniß Jesu schaute. Die Heiligen können zu Gott selbst gehen, wenn sie in irgend welcher Frage oder an einem Punkt zweifeln; in ihren geheimen Orten können sie zu ihm beten und ihn bitten, ihnen zu offenbaren, ob dieses oder jenes, welches ihnen gelehrt wurde, mit seinem Willen übereinstimme.

In dieser Kirche sind viele Dinge mit den Traditionen oder Ideen der Menschen in Berührung gekommen. Es gibt heute viele Dinge, welche vielleicht mit den vorhergefaßten Ideen der Heiligen in Konflikt gerathen. Es gibt kaum einen denkenden Mann oder Frau in der Kirche Christi, die nicht ihre Betrachtungen gemacht habe in Bezug auf die Zukunft dieses Werkes, und einige dieser Ansichten sind durch nachfolgende Begebenheiten gröblich umgeworfen worden. Gott ist der Autor dieses Werkes und er wird es nach seinem Willen und seinen Absichten leiten, nicht nach denen der Menschen.

Bedenkt, wie viele Lehren gelehrt wurden, die Gott in unseren Tagen geoffenbart hat, welche der Welt neu und unbekannt waren. Wie könnten sie diese verstehen, wenn der Geist Gottes nicht von denselben zeugte? Wer glaubte dieselben auf Erden? Sie waren nicht sanktionirt durch Traditionen; nicht unterstützt von dem allgemeinen Glauben der Menschen. Sie waren dieser Generation neu und dennoch, obgleich sie die Vorurtheile der Menschheit erschütterten und vielleicht die Heiligen der letzten Tage erschreckten, wenn sie Gott um ein Zeugniß in Betreff derselben baten, fehlte er niemals ihnen seinen heiligen Geist zu geben, welcher ihnen dann die Versicherung gab, daß sie von Gott waren. Und so wird es bis an's Ende sein. Die Präsidentschaft dieser Kirche muß denselben Weg gehen, den die Heiligen zu gehen haben; sie müssen sich auf die Offenbarungen Gottes verlassen, wie ihnen dieselben gegeben werden. Ihr Glaube wird geprüft, wie der der Heiligen, und so ist es auch mit den zwölf Aposteln. Alles, was sie thun konnten, war, den Willen Gottes zu erforschen.

Wenn Solche sind, welche sich der Kirche angeschlossen haben mit der Erwartung, daß sie sich der Bequemlichkeit und des weltlichen Gewinnes erfreuen könnten, so waren sie im Irrthum; und dennoch glaube er nicht, daß ein anderes Volk auf der Erde so gesegnet sei, wie die Heiligen der letzten Tage, ungeachtet ihrer Prüfungen und Verfolgungen. Er glaube — ohne

damit prahlen zu wollen —, daß kein glücklicheres und wohlhabenderes Volk existire. Betrachtet die Resultate der Leben Jener, welche treu gewesen sind im Vergleich mit denen, welche die Kirche verlassen haben und nicht im Stande waren auszuhalten. Gott vergißt die Opfer dieses Volkes nicht. Wenn er der vielen Hunderte gedenke, welche bereitwillig in's Gefängniß gingen, um der Welt zu zeigen, daß sie aufrichtige, gewissenhafte und treue Männer, nicht Feiglinge seien, so fühle er dankbar zu Gott, daß er unter einem solchen Volke lebe. Wie auch immer die Welt denken möge, daß die Heiligen der letzten Tage im Irrthum gewesen seien in ihren Ansichten, so werde doch die Zeit kommen, wenn ihr Verhalten während der letzten fünf Jahre als eine der lichtesten Seiten in der Geschichte der Menschheit, wenigstens in dieser modernen Zeit, leuchten werde. Er glaube, dieses Volk sei im Stande, irgend ein Opfer zu bringen, welches Gott von ihnen fordern möchte. Sie könnten ebenso leicht sich unterziehen und beugen, wenn es recht und nothwendig sei, als aufrecht stehen und das bekämpfen, welches sie als Unrecht betrachten. Sie werden der Welt noch zeigen, daß die Heiligen der letzten Tage ein Volk der Wahrheit und Rechtschaffenheit seien; ein Volk, welches Gott und seinem Lande, dessen Bürger sie sind oder sein sollten, den Institutionen, welche Gott in seiner Vorsehung zu gründen erlaubte, getreu sei; loyal in allen Verbindungen des Lebens; stark in ihrer Treue und über Alles rein und tugendhaft.

Wenn die Heiligen der letzten Tage nicht wären, würde er alle Hoffnung für die Menschheit verlieren. Es erfülle ihn mit Abscheu, wenn er den Weg betrachte, den Männer und Frauen außerhalb dieser Kirche einschlagen; und das Schicksal sehe, welches über das Volk dieser und anderer Nationen komme. Er sei Gott dankbar, daß er eine Kirche gegründet habe, deren Standpunkt der Reinheit über Alles erhaben sei und in welcher alle Unkeuschheit verachtet und nach den Gesetzen der Kirche behandelt werde. Außerhalb dieser Kirche sei die Keuschheit des Volkes auf einem niederen Standpunkt. Die Heiligen der letzten Tage, welche sich der geschlechtlichen Sünde hingeben, werden verdammt, wenn sie nicht bereuen und Buße thun. Es gebe keine größere Ursache des Abfalls und sei niemals eine gewesen in dieser Kirche, denn der Mangel an Keuschheit. Gott wolle ein tugendhaftes Volk; denn sein Geist wohne nicht in unheiligen Tempeln. Sie müssen nicht nur in der That, sondern auch in den Gedanken rein sein, um den Geist Gottes zu besitzen.

Wenn die Aeltesten in die Welt gehen, wundern sie sich, warum die Leute sich nicht mehr in so großer Zahl aus den Nationen der Erde versammeln, wie es früher der Fall war. Die abscheuliche Bosheit, welche existire, sei Schuld daran. Dem Luxus werde so stark gefröhnt, daß sich die jungen Männer gezwungen fühlen, ledig zu bleiben und in Folge dessen verschwinde das älteste Blut Amerikas. Diejenigen, welche ohne zu erröthen eine der gebräuchlichsten Sünden des Zeitalters — Tödtung der Leibesfrucht — ausüben, würden vor dem Richterstuhl des Allmächtigen als Mörder und Mörderinnen erscheinen und verdammt werden. Hört es alle, ihr Heiligen der letzten Tage! Dieses sei der Fluch, welcher heute auf verschiedene Theile unseres Landes komme. In den südlichen Staaten sei es nicht so vorherrschend, wie in den nördlichen; aber es werde sich auch dort einschleichen, wenn nicht große Sorge getragen werde. Der Sprecher bedaure, lernen zu müssen, daß diese Sünde sich auch unter den Heiligen der letzten Tage bemerkbar mache. Der

Fluch Gottes werde auf Jenen ruhen, die sich solcher Greuel schuldig machen.

Gott hat die Heiligen berufen, neue Zustände in Betreff dieser Dinge auf Erden einzuführen. Die Fluth des Uebels zu hemmen. Er erwählte Männer und Frauen, welche den Muth hatten, das auszuführen, welches Gott ihnen sagte, und sie versuchten, es zu thun. Aber die Nation legte sich in's Mittel und gebot Halt, wir beugen uns daher in Unterwerfung und überlassen die Folgen Gott. Sie hätten das Beste gethan, das sie hätten thun können. Als aber ihre Handlungen mit den bestehenden Autoritäten in Konflikt kamen und das höchste Tribunal des Landes „Halt" rief, blieb den Heiligen der letzten Tage nichts mehr Anderes übrig, als nach den ihnen von Gott gegebenen Offenbarungen zu handeln, welche ihnen geboten, die bestehenden Autoritäten zu respektiren und sich denselben zu unterwerfen. Dessen ungeachtet werden sie als ein lebendiger Protest gegen die Uebel des Zeitalters stehen, gegen dieselben schreien und mit ihrem Leben verkünden, daß sie entschlossen sind, mit der Hülfe Gottes eine Aenderung zu bezwecken und die Welt so weit wie möglich von ihrer Bosheit zu erlösen.

Bruder Cannon bezeugte seine Freude, daß Gott in seiner Vorsehung den Heiligen erlaubt habe, in dem Lande zu bleiben, in das er sie geführt hatte, und hofft, er werde ihnen Kraft, Muth und Geduld geben, alle Prüfungen ohne Murren zu ertragen. Diejenigen, welche gegen diese Sache kämpfen, mögen eine Zeit lang eine hervorragende Stellung einnehmen; wenn sie sich dann nicht mehr in diesen Stellungen befinden, welche jetzt ihren Worten einige Wichtigkeit verleihen, werden sie von der Oberfläche verschwinden, wie Hunderte vor ihnen in diesem Lande gethan haben. Beunruhigt euch nicht wegen den Aussprüchen jener Menschen, welche sich für eine Zeit mit der Idee aufblähen, daß sie wichtige Persönlichkeiten seien und große Dinge gegen die Heiligen thun würden. Wir haben schon viele dieser Kreaturen in Vergessenheit sinken sehen.

Präsident Cannon lenkte dann auf ein anderes Thema über und sprach wie folgt: Ehe ich niedersitze, wünsche ich noch über eine Sache zu sprechen, die für uns, als Heilige der letzten Tage, einige Wichtigkeit hat. Sie wurde gestern von zwei oder drei Brüdern berührt. Es ist in Betreff der Ereignisse von 1891, verbunden mit der Wiederkunft des Herrn. Bruder Roberts deutete darauf hin, daß gewisse Leute dachten, daß ein solches Ereigniß eintreffen möchte, und er war ängstlich, daß die Heiligen nicht getäuscht sein sollten, wenn in jenem Jahre sich nichts ereignen würde, das ihre Erwartungen erfüllte; denn es werden in Bezug auf jenes Jahr eine Menge Erwartungen gehegt und ich glaube, daß in dieser Beziehung zu viel Agitation herrscht. Ich habe in unserer Geschichte schon oft gesehen, daß leicht erregbare Männer große Wichtigkeit mit gewissen Daten verbanden. Ich erinnere mich noch ganz gut, wie gesagt wurde, als das Jahr 1888 anfing, daß etwas Bemerkenswerthes mit jenem Jahre verbunden sei, und stimme dem, was Bruder Thatcher gestern über diesen Punkt sagte, vollkommen bei — daß 1890 ein so wichtiges Jahr war, als irgend eines, das wir erlebt haben, und glaube, es werde mit jedem Jahre so sein. Ich denke nicht, daß es weise ist für uns, daß wir zu viel auf ein gewisses Jahr setzen, als ob dasselbe wunderbare Dinge bringen werde. Vielleicht wird es so sein, ich stelle dieses nicht in Frage, denn jedes Jahr kommt zu uns, beladen mit großen und wunderbaren Veränderungen. Es ist

nicht ein Jahr allein, sondern alle Jahre, die zwischen uns und der Wiederkunft unseres Herrn liegen, sind voll großer Ereignisse und großartiger Begebenheiten. Gott hat es gesagt. Seine Gerichte werden über die Einwohner der Erde ausgegossen und werden sich vermehren bis der Herr erscheinen wird.

Ich will euch ein wenig aus einer Predigt vorlesen, welche von Bruder Joseph Smith über diesen Punkt gehalten wurde, um euch zu zeigen, daß 1891 nichts derartiges, wie das Kommen des Herrn, bringen wird. Es wurde gestern gesagt, daß kein Mensch den Tag noch die Stunde wisse. Dies ist Wahrheit; aber ich will euch sagen, was Menschen wissen können, das ist, daß diese oder jene Zeit nicht die richtige Zeit ist. Menschen können prophezeien, daß 1891 nicht das Jahr ist; obgleich sie den Tag und die Stunde nicht angeben können, können sie doch sagen, daß er, dem schon erhaltenen Worte Gottes gemäß, weder in diesem noch im nächsten Jahre kommen wird. Es gibt mehrere Offenbarungen, welche in Betreff dieses Punktes sehr deutlich sind. Es müssen noch eine Menge Ereignisse kommen, die noch nicht stattgefunden haben, und der Erlöser wird nicht kommen, bis sie stattgefunden haben; dessen könnt ihr sicher sein. Seid daher nicht in Unruhe und Besorgniß in Betreff dieser Sache; denn es ist leicht zu verstehen, daß noch viele Dinge erfüllt werden müssen, ehe jenes große und herrliche Ereigniß stattfindet. Dennoch wird er kommen, wie er uns gesagt hat, wie ein Dieb in der Nacht. Er wird kommen, wenn die Einwohner der Erde nicht bereit sind für ihn.

Joseph sagt: „Ich betete einst sehr ernsthaft über diesen Punkt (die Wiederkunft Christi) und eine Stimme sagte zu mir: Mein Sohn, wenn du leben wirst, bis du 85 Jahre alt bist, so sollst du das Angesicht des Menschensohnes sehen. Es blieb mir überlassen, meine eigenen Schlüsse darüber zu ziehen, und nahm mir die Freiheit, zu dem Schlusse zu kommen, daß, wenn ich bis zu jener Zeit leben sollte, der Herr erscheinen würde. Ich sage aber nicht, ob er erscheinen werde, oder ob ich hingehe, wo er ist. Ich prophezeie im Namen des Herrn, daß der Sohn Gottes nicht kommen wird in den Wolken des Himmels, bis ich 85 Jahre alt bin."

Zu der Zeit, als Joseph diese Prophezeiung machte, prophezeite Miller, von den Milleriten, viel über die Wiederkunft Christi, um die Jahre 1842, 1843 und 1844. In diesen Jahren herrschte, wie viele von euch wissen werden, in den Vereinigten Staaten eine große Aufregnng in Bezug auf die Wiederkunft Christi, und Joseph prophezeite, daß er während der nächsten vierzig Jahre nicht kommen werde. Er sagt weiter:

„Die Wiederkunft Christi kann niemals stattfinden, bis die Gerichte, welche die Schrift für diese Stunde verkündet, ausgegossen werden, welche Gerichte begonnen haben. Es ist nicht die Absicht des Allmächtigen, auf die Erde zu kommen, dieselbe zu zertreten und zu zermalmen; aber er wird es seinen Dienern, den Propheten, offenbaren. Juda muß zurückkehren. Jerusalem und der Tempel müssen aufgebaut werden. Die Wasser des todten Meeres müssen geheilt werden. Es wird eine gewisse Zeit nehmen, die Mauern der Stadt und des Tempels zu bauen u. s. w., und doch muß dies Alles geschehen, ehe der Herr erscheinen wird. Es werden Krieg und Kriegsgeschrei, Zeichen am Himmel und auf der Erde sein; die Sonne wird verfinstert und der Mond in Blut verwandelt werden; Erdbeben an verschiedenen Orten, die Wasser der Meere werden sich über ihre Ufer stürzen. Dann wird das Zeichen des

Menschensohnes am Himmel erscheinen. Was wird die Welt davon sagen? Sie werden sagen: es ist ein Planet, ein Komet ꝛc. Aber des Menschen Sohn wird kommen bei dem Zeichen des Menschen Sohnes, welches sein wird wie das Licht des Morgens, welches von Osten kommt."

Dies erklärte der Prophet im Verein mit der Mittheilung dessen, das ihm die Stimme sagte. Er sagte nicht, daß Jesus in den Wolken des Himmels kommen werde, selbst wenn er leben würde, bis er 85 Jahre alt wäre; es wurde ihm aber gesagt, daß er ihn sehen solle, und er deutete es so, daß keine Besorgnisse darüber herrschen sollen.

Ich könnte viele Offenbarungen in diesem Buche der Lehren und Bündnisse lesen, in welchen der Herr sich über diese Sache ausspricht, und deutlich sagt, daß gewisse Dinge stattfinden müssen.

„Und wiederum, wahrlich, ich sage euch, daß des Menschen Sohn nicht kommt in Gestalt eines Weibes, noch eines Mannes, auf der Erde wandelnd; darum lasset euch nicht betrügen, sondern haltet an mit Festigkeit und erwartet, daß der Himmel erzittere und daß die Erde erbebe, und daß sie taumle, wie ein Betrunkener; erwartet, daß die Thäler erhöht, die Berge erniedrigt und die unebenen Orte sich ebnen werden, und Alles das, wann der Engel wird seine Posaune blasen. Ehe aber der große Tag des Herrn kommen wird, soll Jakob in der Wildniß grünen und die Lamaniten sollen blühen wie die Rose. Zion soll gedeihen auf den Hügeln und sich freuen auf den Bergen und sich versammeln in dem Platze, den ich erlesen habe."

Dieses sind die Worte Gottes in Betreff der Wiederkunft des Menschensohnes. Diese Offenbarungen geben mit großer Klarheit die Zeichen an, welche vorangehen sollen. Laßt uns daher nicht beunruhigt und unstät werden in unsern Gefühlen. Ich fühle, daß es wichtig ist, daß diese Konferenz nicht auseinander gehe, ohne daß euch deutlich gesagt werde, daß ihr weder in diesem noch im nächsten Jahre die Wiederkehr des Menschensohnes zu erwarten brauchet. Obgleich wir weder die Stunde noch den Tag prophezeien können, können wir doch einige Dinge prophezeien, welche sich vor der Wiederkunft des Herrn ereignen sollen. Gott hat uns nicht im Zweifel gelassen in Betreff dieser Punkte. Daher geht vorwärts, ihr Heiligen der letzten Tage, und erfüllet eure Pflichten sorgfältig, gewissenhaft und mit dem Entschluß, das zu thun, was Gott von euren Händen fordert. Erwartet nicht, daß etwas so Großes geschehe, das der ganzen Welt zeigen soll, daß dieses das Reich Gottes ist. Dies war einer unserer großen Gedanken. Vielleicht wird so etwas geschehen; aber ich will euch sagen, was ich während meines Lebens beobachtet habe, nämlich, daß Gott auf natürlichem Wege wirkt. Seine Absichten erfüllen sich vollkommen natürlich — so natürlich, daß die Welt die Hand Gottes in denselben nicht erkennt. Es erfordert Glauben und den Geist Gottes, um diese Dinge zu sehen.

Mein Schluß ist, daß Gott auf diese Weise unter den Menschenkindern wirkt und sie werden fortfahren, ihre Herzen zu verhärten gegen alle Beweise von der Göttlichkeit dieses Werkes, ungeachtet der fortwährenden Erfüllung der Prophezeiung der Aeltesten dieser Kirche.

(Schluß folgt.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Dollar. — Franco.
Redaktion: Theodor Brändli, Postgasse 36.

Bern, 1. Dezember 1890.

Warum das Manifest erlassen wurde.

(Schluß der Rede von Präsident Woodruff.)

Ich will die Gebete der Heiligen und danke Gott, daß ich mit meinen Augen diesen Tag gesehen habe, an dem dieses Volk bereit war, mich mit ihren Stimmen in einer Handlung zu unterstützen, die, wie ich wohl weiß, ihre Herzen betrübt hat. Bruder George Q. Cannon hat euch unsere Lage klar gemacht. Der Herr hat uns Gebote gegeben, die viele Dinge betreffen, und wir haben dieselben soweit ausgeführt, als wir konnten; wenn wir es nicht thun können, so sind wir gerechtfertigt. Der Herr verlangt das nicht von unsern Händen, welches wir nicht thun können.

Dieses ist alles, was ich den Heiligen der letzten Tage über diese Sache zu sagen wünsche. Geht aber vor den Herrn und bittet ihn um Licht und Wahrheit und daß er uns solche Segnungen gebe, die uns nothwendig sind. Laßt eure Gebete emporsteigen zu den Ohren des Herrn Zebaoth, sie werden erhört und auf eure Häupter und die Häupter der Welt beantwortet werden. Unsere Nation ist in den Händen Gottes. Er hält ihre Schicksale und die Geschicke aller Menschen in seiner Hand. Als ein Aeltester in Israel und ein Apostel des Herrn Jesu Christi sage ich den Heiligen der letzten Tage, daß wir uns den furchtbarsten Gerichten Gottes nahen, die er je über die Welt hat kommen lassen. Betrachtet die Zeichen der Zeit, die Zeichen der Wiederkunft Christi; sie fangen an, sich kund zu thun, beides, im Himmel und auf Erden. Wie die Apostel gesagt haben, wird Christus nicht kommen, bis diese Dinge erfüllt werden. Jerusalem muß wieder erbaut werden, der Tempel muß neu erstehen, Juda und das Haus Israel müssen gesammelt werden. Und die Heiden werden ausziehen zum Krieg gegen Juda und Jerusalem, ehe der Menschensohn kommt. Diese Dinge sind durch die Propheten offenbart worden; sie müssen erfüllt werden. Wir nähern uns denselben. Alles, was die Heiligen der letzten Tage zu thun haben, ist, ruhig, sorgfältig und weise zu sein vor dem Herrn, die Zeichen der Zeit zu beachten und getreu zu bleiben. Wenn ihr dann hindurch seid, werdet ihr viele Dinge verstehen, die ihr heute nicht versteht. Dieses Werk ist durch die Macht Gottes erstanden. Diese Aeltesten von Israel wurden von ihren verschiedenen Beschäftigungen hinweggerufen, das

Evangelium zu predigen, wie ihnen der heilige Geist eingab. Sie waren nicht gelehrte Männer, es waren die schwachen Dinge der Erde, welche Gott berief, die Weisen zu Schanden zu machen. Durch dieses Prinzip sind wir hier. Andere werden durch dasselbe versammelt und Zion wird erlöst werden. Zion wird sich erheben, die Herrlichkeit Gottes wird auf ihr ruhen und Alles, was Jesaiah und die anderen Propheten von ihr gesprochen haben, wird erfüllet werden. Wir sind in der letzten Dispensation der Fülle der Zeiten. Es ist ein großer Tag und die Augen der Himmel, die Augen Gottes und aller Propheten und Patriarchen sind auf uns gerichtet. Sie wachen über euch mit den Gefühlen der tiefsten Theilnahme für eure Wohlfahrt, und unsere Propheten, welche erschlagen wurden und ihr Zeugniß mit ihrem Blute besiegelt haben, sind mit den Göttern und bitten für ihre Brüder. Lasset uns daher treu sein, die Ereignisse den Händen Gottes überlassen und wenn wir unsere Pflicht erfüllen, wird Gott für uns sorgen.

Ich bitte Gott, daß er diese Apostel, Propheten und Patriarchen, diese Siebziger, Hohenpriester und Aeltesten von Israel und diese Heiligen der letzten Tage, welche in Bündnisse getreten sind mit unserm Gott, reichlich segne. Ihr habt eine große Zukunft vor euch. Ihr habt die Gebote Gottes, soweit wie möglich, gehalten und durch die Annahme des Evangeliums Jesu Christi und durch Treue ist eure Belohnung vor euch. Eure Geschichte ist geschrieben und liegt vor euch. Diese Nation und alle Nationen, mit den Präsidenten, Kaisern, Königen, Richtern und allen Menschen, den Rechtschaffenen und Gottlosen, müssen in die Geisterwelt gehen und vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen. Sie werden Rechenschaft geben müssen für die Werke, die sie im Fleisch gethan haben. Darum sind wir sicher, so lange wir unsere Pflichten erfüllen. Welche Leiden und Prüfungen wir auch durchzumachen haben, die Hand Gottes wird über uns sein und uns bewahren. Ich bitte Gott, meinen himmlischen Vater, seinen Geist über mich, seinen Diener, auszugießen, daß ich in meinem hohen Alter und während der wenigen Tage, die ich noch hier im Fleische zu verleben habe, durch die Inspiration des Allmächtigen geleitet werden mag. Ich sage zu Israel, daß der Herr niemals zugibt, daß ich oder irgend ein anderer Mann, der als Präsident dieser Kirche dasteht, euch irre führe. Es ist nicht im Programm, nicht nach dem Willen Gottes. Wenn ich es versuchen wollte, so würde mich Gott aus meiner Stelle heben, und so wird es jedem andern Menschen gehen, der es unternehmen sollte, die Kinder der Menschen von den Orakeln Gottes und ihrer Pflicht ab und irre zu führen! Gott segne euch! Amen. (Aus dem «Salt Lake Herald».)

Erfüllung von Prophezeiungen.

Ein Leser der Prophezeiungen älterer und neuerer Zeitalter wird sich natürlicherweise einbilden, daß, wenn die erstaunlichen Ereignisse, welche in denselben angeführt sind, eintreten werden, die Welt von den Werken Gottes überzeugt sein und ihre Sünden bereuen würde. Es ist jedoch eine bemerkens-

werthe Thatsache, daß Prophezeiungen in deutlicher und sehr verständlicher Weise erfüllt werden können und doch will die große Masse der Menschheit nicht glauben, daß dasjenige, welches sie sehen, die Erfüllung dieser Prophezeiungen ist. In der Versammlung der Heiligen der letzten Tage nach Zion wird dieses gut illustrirt. Die Propheten Jesaia und Micha weissagten wie folgt:

„Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß fein höher, denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden, und werden alle Heiden dazu laufen und viele Völker hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem." (Micha 4. 1, 2.)

Natürlicherweise sollte man denken, daß, wenn diese Weissagungen erfüllt würden, die Welt anerkennen würde, daß die Propheten die Wahrheit vorausgesagt haben und daß dieses die Ereignisse sind, auf welche sie aufmerksam machten. Doch hat die Versammlung der Heiligen der letzten Tage von allen Nationen der Erde schon seit mehr als fünfzig Jahren stattgefunden — eine Versammlung, welche in jeder Einzelheit die Worte des Herrn durch seine Propheten erfüllt. Wer hat sich nun in Anbetracht dieser großen Bewegung zu Gott bekehrt?

Die Propheten haben deutlich geweissagt, daß vor der Wiederkunft Christi den Menschen verschiedene Zeichen gegeben werden sollen, an welchen die Rechtschaffenen erkennen werden, daß der Tag des Herrn nahe ist. Der Erlöser selbst weissagte, daß vor seiner Wiederkunft Kriege und Kriegsgeschrei sein werde, die ganze Erde werde sich bewegen und der Menschen Herzen sich mit Furcht erfüllen. Gott hat durch den Propheten Joseph Smith den Menschen verkündigen lassen, daß nach dem Zeugnisse der Diener Gottes in diesen Tagen sein Zorn und Grimm über die Völker ausgegossen werde; dann wird das Zeugniß der Erdbeben kommen, welche die Erde erschüttern werden, die Zeugnisse der Donner und der Blitze, der Stürme, der Wellen des Meeres, welche über ihre Ufer treten werden, und alle Dinge werden in Bewegung sein. Der Herr sagte auch zu Joseph, daß er zu den Nationen der Erde sagen solle: „Wie oft habe ich euch mahnen lassen durch den Mund meiner Diener, durch die Botschaft von Engeln, durch meine eigene Stimme, oder die Stimme des Donners und der Blitze, der Stürme, der Erdbeben, Hagel, Hungersnoth, Pestilenzen aller Art, und durch den großen Schall der Posaune, durch die Stimme des Gerichts, durch die Stimme der Barmherzigkeit alle Tage lang, durch die Stimme von Herrlichkeit und Ehren, durch die Schätze des ewigen Lebens, und würde euch mit ewiger Seligkeit gesegnet haben, aber ihr wolltet nicht." (Lehre und Bündnisse Seite 151, 6.)

Aus diesem ist ersichtlich, daß die Einwohner der Erde nicht nur durch den Mund seiner Propheten, die Botschaft von Engeln oder seiner eigenen Stimme gewarnt werden, sondern auch durch die Stimme der Donner und Blitze, der Stürme, der Erdbeben und großen Hagelstürme u. s. w.; alle diese Gerichte verkündigen den Völkern des Herrn Wille und geben denselben Zeugniß als eine warnende Stimme.

Aber ungeachtet der Thatsache, daß diese Dinge erfüllt worden sind, wird denselben doch keine Beachtung geschenkt. Die Einwohner der Erde sind taub

und blind gegen alle diese Beweise von Gottes Mißfallen und Warnung. Einer der bemerkenswerthesten Hauptzüge in den Neuigkeiten des Tages ist die Menge von Katastrophen verschiedener Art. Die Einwohner der Erde leiden Gerichte von der schrecklichsten Art; doch hat es den Anschein, als ob dieselben keinen Eindruck auf sie machen wollen. Die Bemerkung wird öfters gehört, wenn eine Anspielung auf diese Ereignisse gemacht wird: „O, diese Unglücke haben sich immer ereignet. Wir hören jetzt mehr davon, weil wir Telegraphen besitzen, welche alle Einzelheiten von allen Theilen der Erde sammeln."

Auf diese Weise tröstet sich die Menschheit mit dem Gedanken, daß in diesen Begebenheiten nichts ist, vor dem man zu erschrecken hätte, und so verhärten sie ihre Herzen gegen die Zeugnisse der Diener und der Gerichte Gottes. Diejenigen, die mit der Offenbarung bekannt waren, welche der Prophet Joseph Smith in Betreff des Bürgerkrieges, welcher zwischen dem Süden und Norden der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Süd-Carolina ausbrechen sollte, erhalten hatte, müssen gedacht haben, daß, wenn jenes Ereigniß kommen sollte, so würden viele, welche das Zeugniß von Joseph Smith verworfen haben, willig sein, dasselbe anzunehmen. Er beschrieb mit solcher Genauigkeit die Art, in welcher dieser schreckliche Krieg anfangen werde, daß Jedermann gefühlt haben muß, daß wenn sich diese Dinge ereignen, die Menschen gezwungen wären, anzuerkennen, daß er ein wahrer Prophet war. Doch was war das Resultat? Die Erfüllung dieser Prophezeiung machte keinen sichtbaren Eindruck auf das Volk. Sie fuhren fort, ihre Herzen gegen die Wahrheit zu verhärten und verwarfen den Propheten Joseph Smith und seine Zeugnisse, wie auch die Wahrheiten, die er, als das Werkzeug in der Hand Gottes, den Menschen zur Kenntniß brachte.

So wird es bis zum Ende sein. Der Herr ruft den Unbußfertigen und Gottlosen umsonst. Sie wollen seiner Stimme nicht Gehör geben, noch der Stimme seiner Diener, noch der Stimme seiner Gerichte; sie sind entschlossen, ihre Herzen zu verhärten und gehen ihren Weg dem Untergange zu. Wenn wir nicht Beweise von der Blindheit von Seiten des Volkes hätten, so würde es beinahe unmöglich sein, Jemanden zu überzeugen, daß dieselbe wirklich existirt und daß die Menschen so starr und hartnäckig sein könnten, sich solchen Zeugnissen von so wundervollem Charakter zu widersetzen, besonders wenn dieselben mit solch großer Genauigkeit vorhergesagt wurden. (Juvenile Instuctor.)

Die Geheimnisse des Nordens.

Die Sache in Bezug auf die Erforschung des Nordens ist auf's Neue wieder stark zur Sprache gekommen. Der entschlossendste und tüchtigste Erforscher der eisigen Region ist der Baron Nordenskjöld, der berühmte Finnländer, nun ein schwedischer Bürger. Er hat den unbedingten Glauben, daß der Nordpol erreicht werden kann und offerirt zahlreiche Beweise für diese tiefsitzende Ueberzeugung. Sein Glaube in den endlichen Erfolg des Projektes so vieler gefährlicher Expeditionen scheint ebenso tief gegründet zu sein, als derjenige des Columbus in die Existenz dieses großen Continentes (Amerika).

Der angesehene und begeisterte Entdecker sagte einmal, daß es ihn gar nicht verwundern würde, zu hören, daß sein Sohn, welcher gegenwärtig in der nördlichen Region ist, den 82. Grad nördlicher Breite erreicht haben würde, ohne auf Eis zu stoßen. Er sagt:

„Dies ist ein guter Zeitpunkt, einen Angriff auf den Nordpol zu machen. Alle Umstände scheinen günstig zu sein. Ich fühle, daß der Nordpol ganz sicher nie durch ein Schiff erreicht werden kann. Ich denke, Schiffe sollten gebraucht werden, um die Erforscher nach dem Lande zunächst des Pols zu führen, doch der Rest der Reise sollte zu Land gemacht werden. Wenn das Meer sozusagen frei von Eis ist, so können die Erforscher sehr hohe Punkte erreichen und können so schnell dahin gelangen, daß sehr wenig von ihrer Ausrüstung und Energie erschöpft werden wird. Man mag dann den Nordpol zu Land erreichen."

Vor einiger Zeit übergab der Baron der Akademie in Stockholm eine historische Uebersicht der verschiedenen Polar-Expeditionen. In derselben erwähnt er das wundervolle Phänomen von der gegenwärtig scheinbaren Bewegung und Umwälzung, die sich in den nördlichen Regionen zeigt. Man kann dieses Ereigniß nicht nach natürlichen Grundsätzen erklären, und die Wissenschaft ist außer Stande, die Ursache anzugeben. Eisberge von erstaunlicher Ausdehnung treiben südlich, und Herr Nordenskjold ist geneigt, zu hoffen, daß es ihm gelingen werde, wo so viele muthige Männer erfolglos waren.

Er beabsichtigt nicht, die nächste, projektirte Expedition persönlich zu begleiten, von welcher ungewöhnliche Resultate erwartet werden, doch nimmt er ein thätiges und eifriges Interesse daran. In Betreff dieses erschien Folgendes in einer dänischen Zeitung:

„Professor Nansen ist gegenwärtig damit beschäftigt, Pläne für eine beabsichtigte Nordpol-Expedition auszuarbeiten. Er beabsichtigt, zwei Jahre abwesend zu sein, doch ist er mit Vorräthen für fünf Jahre versehen. Um im Stande zu sein, mit der Außenwelt in Verbindung zu bleiben, während er in der Eisregion ist, führt er eine Anzahl kleiner Kisten mit sich, in welche er Depeschen bergen kann, die von den Strömungen, wie er hofft, an die Gestade der civilisirten Welt geführt werden."

Die Heiligen der letzten Tage verstehen, daß es in dieser Dispensation einige wunderbare Offenbarungen in Betreff der Region des Nordens geben wird, da dieses der Theil der Erde ist, zu welchem die 9 und ein halber Stamm Israels (genannt die zehn verlornen Stämme) durch Gottes Hand geleitet wurden. Als Christus zu seinen Jüngern in Jerusalem sagte, daß er „andere Schafe" habe, welche er auch besuchen und welche seine Stimme hören werden, damit „eine Heerde und ein Hirte" sein möge, hatte er Bezug auf die Einwohner dieses Landes (Amerika), welche er nach seiner Auferstehung in seinem unsterblichen Körper besuchte. Er theilte dem Volke auf diesem Lande — den Voreltern der Indianer — mit, daß er noch andere Schafe habe — die verlornen Stämme —, welche ihm sein Vater auch befohlen habe, zu besuchen, von welchem das Buch Mormon berichtet. In der gleichen Urkunde sind die Zeit und Umstände beschrieben, welche sein werden, wenn die Bündnisse Gottes, in Betreff Israel, in den letzten Tagen erfüllt werden, und eine endliche Wiederherstellung derselben sein wird. Zu jener Zeit sollte das „Werk

des Vaters" unter allen Nationen, sogar auch unter den „verlornen Stämmen" beginnen. In einer Offenbarung, welche in „Lehre und Bündnisse" der „Anhang" genannt wird, ist prophezeit, daß die Stämme, welche in dieses nördliche Land geführt wurden, von ihrem gegenwärtigen Aufenthalte hervorkommen werden. „Das Eis soll vor ihrer Gegenwart zerschmelzen und eine Straße in der Mitte der großen Tiefe aufgeworfen werden." Auch der Zweck ihres Erscheinens ist daselbst ausgelegt.

Baron Nordenskjohl behauptet eine Thatsache, welche von Allen, die über diesen Gegenstand unterrichtet sind, anerkannt wird, — daß die eisigen Hindernisse in der nördlichen Region anfangen zu brechen, und dieses Phänomen kann nach keiner bekannten wissenschaftlichen Grundlage erklärt werden. Ohne Zweifel betrachten Diejenigen, welche an die Offenbarungen, die durch den Propheten Joseph Smith gegeben wurden, glauben, solche Entdeckungen als einen Theil der Vorbereitungen für eine Reihe von Ereignissen, welche einen so wundervollen Charakter haben werden, daß die ganze civilisirte Welt darüber erstaunen wird. Soweit, als der Nordpol in geheimnißvolles Dunkel gehüllt ist, wird er unzweifelhaft auch in dieser Lage verbleiben, bis die göttliche Vorsehung zugeben wird, daß seine Geheimnisse offenbar gemacht werden. Bis dahin werden alle Versuche der Menschen, diese Region den Blicken der Welt bloßzulegen, fruchtlos sein. («Deseret News.»)

Erziehungs-Atmosphäre.

So schwer es einestheils ist, Kinder zu guten, tüchtigen Menschen zu erziehen, so leicht ist es anderntheils. Wir sehen Familien, wo von einer Erziehungsmethode gar keine Spur sich zeigt, oder doch höchstens nur eine dunkle Ahnung, in höhern wie in niedern Ständen. Verweichlichung und Härte gehen oft genug Hand in Hand in vornehmern Familien, während in Volkskreisen den Kindern zwar oft große Freiheit gelassen wird, aber auch jeder, den Eltern besonders schlimm erscheinender Fehler mitunter sogar in roher Weise bestraft wird. Auf beiden Seiten macht sich häufig die höchste Inkonsequenz bemerkbar. Doch bieten sich dem Auge des Menschenfreundes auch lichtere Bilder auf diesem Gebiete dar. Es gibt Väter und Mütter, die, obwohl sie selbst sich nicht zu vortrefflichen Charaktern entfaltet haben, doch nun um jeden Preis bei ihren Kindern nachholen möchten, was ihnen fehlt, sei es aus Ehrgeiz und Eitelkeit, sei es aus wirklich guter Absicht, hervorgegangen aus der Erkenntniß ihrer großen Verantwortlichkeit als Eltern. Da wird nun alles Mögliche aufgeboten, um die Kinder im frühesten Alter recht artig und gesittet zu bilden. Vom Morgen bis zum Abend fehlt es nicht an Ermahnungen von Seiten der Mama. Lange Predigten werden den armen Kleinen gehalten, und oft genug wird noch zur Ruthe die Zuflucht genommen. Vor Drillen und Dressiren, vor allzu zeitigem Vollpfropfen verschiedener Lern- und Lehr-Materien können die Kinder kaum dazu kommen, ihr ureigenstes Wesen zu entfalten. Solche gedrillte Kinder sind ein trauriger Anblick. Die Eltern, namentlich die Mütter, bilden sich ein, ungeheure Opfer für die Erziehung gebracht zu haben, und doch — wie ge-

ring sind dann oft die Resultate! Wiederum kann man Familien entdecken, in denen für die eigentliche Erziehung der Kinder gar nicht so viel gethan wird, ja, wo mitunter auch entschiedene kleine Mißgriffe vorkommen, und die Kinder gerathen doch, werden mitunter ausgezeichnete Menschen. Wie hängt das zusammen? Einestheils sind es eben nicht allein Eltern und Lehrer, die erziehen; sondern das Leben ringsum, mit seinen großen, gewaltigen Erscheinungen, sowie mit seinen tausend Kleinigkeiten, ist von unberechenbarem Einfluß auf die Entfaltung der kleinen Menschen. Kein Erzieher hat es in der Macht, diesen Einfluß zu beseitigen. Daher kommt es zuweilen vor, daß Kinder aus den erziehlich traurigsten Verhältnissen doch noch zu guten Menschen heranreifen, weil irgend ein köstliches, fruchtbringendes Samenkorn wie von ungefähr auf den Acker ihres Geistes gefallen ist. Leider findet ja auch das Gegentheil statt. Aber vor allem ist es der Geist der Familien, der auf die Erziehung der Kleinen wirkt, auch wenn keine besondern Erziehungskünste angewendet werden. Die Kinder, welche die Mutter mit Andacht beten sehen, werden auch gern ihre Händchen zum Gebet falten, und nie im Leben den frommen Ausdruck auf dem sanften Gesicht der Mutter vergessen. Ebenso werden die Kinder gern arbeiten, namentlich gern der Mutter helfen, wenn sie sehen und wissen, wie die Eltern von früh bis zum Abend thätig sind. Ich habe Mütter kennen gelernt, die nicht nur im eigenen Hause wirkten, sondern auch nach Außen hin eine ungewöhnliche Thätigkeit entfalteten, die also nach Ansicht mancher Menschen nicht lange und viel genug am Tage und in der Gegenwart ihrer Kinder verweilten, und doch wurden die Kinder zu prachtvollen, tüchtigen Menschen. Der Geist, der das ganze Familienleben durchdrang, war ein so ernster, so tief sittlicher, daß er sich unwillkürlich auch des Seelenlebens der Kinder bemächtigte. Wo wahre tiefe Religiösität ein Familienleben durchzieht, wo der Geist der Arbeitsamkeit, der Berufstreue herrscht, wo der Odem des Friedens weht, wo nur freundliche Mienen zu sehen und liebevolle Worte zu hören sind, dort ist die Kindererziehung nicht schwer. Mag dann auch die Mutter sich an noch größern Aufgaben der Menschheit betheiligen, so daß ihr die Kinder nicht, was man so sagt, immer nur an der Schürze hängen können, mag sie zum Wohl ihrer Familie auch noch erwerbend mit thätig sein, — wo der rechte Geist herrscht, der Geist des Christenthums und der Arbeit, da werden aus den zarten Kleinen auch gute, edle Menschen, herangebildet an trefflichen Beispielen. Die Tannen und Fichten im Walde wachsen auch herrlich empor, wenn sie in gutem Boden sich befinden, auch ohne besondere Pflege von Menschenhand. Aehnlich, wenn auch nicht ganz so, ist's bei den Kindern, die freilich besonderer Pflege bedürfen, für die aber auch der rechte Boden und die gute Luft die Hauptsache sind. Die ihr euch ein Nestchen bauen wollt, bereitet euch vor durch eigene immer größere Vervollkommnung. Und wenn ihr erst im trauten Nest darin sitzet, dann übt euch unabläßig in den schönsten Tugenden, ja, man darf nur sagen: Betet und arbeitet, seid sanften, demüthigen Herzens, und die Kleinen, die sich mit der Zeit einfinden, werden auch gar bald den Flug zum Himmel lernen, aber auch lernen, ihr späteres Nestchen zu bauen, d. h. einst auch ihr irdisches Tagewerk getreu und gut zu verrichten.

Kurze Mittheilungen.

Die jüdische Kolonisation in Palästina macht zur Zeit gute Fortschritte, da hauptsächlich in Rumänien die jüdischen Unterstützungsvereine eifrigst für die Ueberführung von Stammesgenossen nach Palästina Sorge tragen. Man entschloß sich hierzu, weil man nicht alle aus Rußland ausgetriebenen Juden bei sich selbst in der Walachei aufnehmen wollte, so daß jetzt alle von der Donau kommenden Dampfer nach Syrien voll von jüdischen Emigranten sind. Ein reicher Jude in Odessa hat erst in den letzten Wochen wieder ein großes Landgebiet von etwa 20,000 Morgen in der Nähe von Joppe aufkaufen lassen, welches in kleinen Parzellen an jüdische Kolonisten abgegeben werden soll. Ganz in der Nähe davon liegt die jüdische Ackerbaukolonie „Tschesah Tikwa", auf welcher sich bereits 300 Familien im Laufe von anderthalb Jahren angesiedelt haben. Bei alledem aber ist zu bemerken, daß die Kolonieloose keineswegs den Emigranten unentgeltlich abgegeben werden, sondern daß die Kolonisation von regelrechten jüdischen Landspekulanten geleitet wird, die bei der Sache ein leidliches Geschäft machen sollen.

Gedicht.

Hoffnung.

Hoffnung, Zauberwort des Lebens,
Das der Sorgen Geister bannt!
Hoffnung, Ursprung jedes Strebens,
Das des Menschen Herz gekannt!

Hoffnung, Licht der ärmsten Hütte,
Auch begehrt im Königshaus,
Ueberall mit leisem Tritte
Gehst du tröstend ein und aus.

Von der Wiege bis zum Grabe,
In des Lebens wirrem Lauf
Jedem beutst du deine Gabe,
Jeder nimmt sie freudig auf.

Wo des Kerkers Wälle ragen,
Dringst du zum Verlass'nen hin,
Hilfst ihm seine Ketten tragen,
Stählst zum Dulden seinen Sinn.

Lässt'n den Todgeweihten nimmer,
Dem der Schmerz den Schlummer raubt,
Der Gesundheit Hoffnungsschimmer
Flichst du um sein blasses Haupt.

Mutter trennt sich von dem Sohne,
Von dem Bräutigam die Braut,
Nur weil sie zum reichen Lohne
Deinem Sterne sich vertraut.

Selbst in dunkeln Todesschatten,
Wo kein Leben blühen kann,
Blüh'n der Hoffnung grüne Matten
Manchem müden Wandersmann.

Hoffnung, wenn die starren Glieder
Ich einst leg' zur stillen Ruh',
Hoffnung, dann auch steigst du nieder,
Drückst mir sanft die Augen zu!

Todesanzeigen.

Am 13. Oktober d. J. starb in Montpelier, Idaho (Nordamerika), Jakob Kunz, Sohn des am 16. Februar d. J. in Bern, Idaho, verstorbenen Bruders Johann Kunz. Bruder Jakob wurde am 5. August 1859 in Diemtigen, Kanton Bern, Schweiz, geboren; er hinterläßt eine trauernde Frau und zwei Kinder, und starb, wie er gelebt, als ein treues Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

— Am 30. Oktober starb in Wetzendorf, Bayern, Katharina Bauer, geliebtes Kind von Bruder und Schwester Bauer, geboren den 7. November 1882.

Inhalt:

	Seite		Seite
General-Konferenz	353	Erziehungs-Atmosphäre	366
Warum das Manifest erlassen wurde	361	Kurze Mittheilungen	368
Erfüllung von Prophezeiungen	362	Gedicht	368
Die Geheimnisse des Nordens	364	Todesanzeigen	368

Bern. — Druck von Suter & Lierow.